

21. August 2013 - 00:04 Uhr · Nora Bruckmüller · Kultur

Ein hartes Leben für die Landwirtschaft



Franz Weinberger lebt im und für den Schusterhof. Bild: Sixpackfilm

Heimatfilmfest: Viktoria Kasers Doku über den verschuldeten Familien-Hof hat Premiere.

Genauso viele Familien, die sie haben, sprechen vermutlich auch nicht darüber. Über die unschönen Ereignisse der gemeinsamen Geschichte, die das Schweigen bloß größer machen. „Was passiert aber, wenn ich hingeh und anfangs, über diese tabuisierten Themen Fragen zu stellen?“ Dieser Gedanke trieb Viktoria Kaser nach Niederthalheim nahe Schwanenstadt zur Landwirtschaft, von der ihre Mutter stammt.

Dort stellte die 28-Jährige ihre Fragen zur Verschuldung des Hofes, dem Tod der Großmutter und dem Zusammenleben zweier Männer-Generationen ohne Frauen ihrem Großvater Franz und den drei Onkeln Herbert, Franz jr. und Niki.

Und weil Kaser Filmemacherin ist, hat sie Reaktionen und Beobachtungen festgehalten. Ihre sensible, authentische Doku „Schusterhof“ feiert morgen beim heute startenden Festival „Der Neue Heimatfilm“ in Freistadt Premiere.

Kaser: „Die Dreharbeiten waren für mich im doppelten Sinne schwierig, weil ich nicht nur als Regisseurin, sondern als Filmemacherin dorthin gekommen bin.“

Wenn die Ottensheimerin das Wort „dorthin“ gebraucht, meint sie das aus einer natürlichen Distanz heraus. Sie ist am Schusterhof nicht aufgewachsen, dort nur einige Male auf Besuch gewesen.

„Mich hat dort das Bäuerliche, das örtliche Zusammenleben fasziniert, das so anders ist als in der Stadt, in der ich aufgewachsen bin.“ Kaser ist in Linz zur Schule gegangen, hat in Wien studiert und besucht in Hamburg die Hochschule für Bildende Künste.

Das Vertrauen zur Verwandtschaft ist beim Dreh ein Jahr lang gewachsen. Das Resultat ihrer sanften Annäherung sind ehrliche Meinungen von hackelnden Männern über harte Entscheidungen. „Es ging nicht um meine Sicht der Dinge. Nur durch ihre verschiedenen Perspektiven hat man die Chance, zu verstehen, was passiert ist“, sagt Kaser.

Sie selbst kann nun das Handeln ihres Großvaters nachvollziehen. „Er hat versucht, seinen Hof zu retten und ein Erbe zu hinterlassen. Dafür hat er einen Kampf mit den Banken aufgenommen, den er eigentlich nur verlieren hat können.“ Für die Regisseurin blickt der Film auch zurück in die Vergangenheit von Oberösterreichs Landwirtschaft. „Ende der 70er und in den 80ern haben viele Landwirte Kredite aufgenommen. Die Zinsen waren aber sehr hoch.“

Glaubt sie, dass es in Zukunft Lebensentwürfe wie jenen ihres Großvaters geben wird? „Bei seinem von frühen Zeiten stark geprägten Lebensbild glaubte ich oft, einen Film über ein sinkendes Schiff zu drehen. Aber zumindest hat er diese Heimat noch.“